

**Wir sind hier, weil es letztlich kein Entrinnen vor
uns selbst gibt.**

**Solange der Mensch sich nicht selbst in den
Augen und Herzen seiner Mitmenschen
begegnet, ist er auf der Flucht.**

**Solange er nicht zulässt, dass seine
Mitmenschen an seinem Innersten teilhaben,
gibt es für ihn keine Geborgenheit.**

**Solange er sich fürchtet, durchschaut zu
werden, kann er weder sich noch andere
erkennen – er wird allein sein.**

**Wo können wir solch einen Spiegel finden,
wenn nicht in unseren Nächsten?**

**Hier in der Gemeinschaft kann ein Mensch erst
richtig klar über sich werden und sich nicht
mehr als den Riesen seiner Träume oder den
Zwerg seiner Ängste sehen, sondern als
Mensch, der - Teil eines Ganzen – zu ihrem
Wohl seinen Beitrag leistet.**

**In solchem Boden können wir Wurzeln
schlagen und wachsen; nicht mehr allein –
wie im Tod – sondern lebendig
als Mensch unter Menschen“.**

(Richard Beauvais, 1964)